



Globus Inform

Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen



Es ist kein Geheimnis, dass die Ereignisse, die jetzt in der Ukraine geschehen, schon längst nicht mehr nur ein internes ukrainisches Problem, sondern auch eine Frage der Stabilität und des Friedens in Europa und auf der gesamten Erde ist.

Das Außenministerium Deutschlands erarbeitete ein Programm des

Jugendaustausches zwischen Deutschland und der Ukraine, in dessen Rahmen IZ „Globus“ ein wöchentliches Seminar organisiert hat, wo die Jugendvertreter zweier Länder die Möglichkeit hatten, Informationen aus erster Hand zu erhalten, nicht formelle Meinungen im Einvernehmen auszutauschen und sich mit den Sehenswürdigkeiten auf der Insel Rügen bekannt zu machen, denn dort wurde nämlich das Seminar durchgeführt und zwar als Schnittstelle der slawischen und deutschen Geschichte, Tradition und Kultur. Im Rahmen unseres Projektes wirken auf der Grundlage von historischen Beispielen der Hansebund als Vorbild des modernen Europas sowie die mittelalterliche Volksdemokratie und Diplomatie auf dem Territorium der Ukraine und Russland (die Saporosher Sitsch, die Nowgoroder Wetsche...).

Wir möchten deren Ideen bei der Suche nach einer ausgewogenen Lösung der ukrainischen Krise und einer weiteren demokratischen Entwicklung des Landes darlegen. Die Teilnehmer des Projektes waren junge Menschen aus Deutschland und der Ukraine im Alter von 18 bis 30 Jahren mit einer aktiven Lebensposition, und sie hatten völlig entgegengesetzte Meinungen über die Situation in der Ukraine.

In den letzten Jahren haben wir als IZ „Globus“ regelmäßig an der Arbeit unterschiedlicher internationaler Jugendforen teilgenommen, die in verschiedenen Ländern Osteuropas durchgeführt wurden. Und wir wissen aus eigener Erfahrung, wie in der Zeit heftige Streitigkeiten und Diskussionen entstehen, manchmal unerwartet originelle aber auch ungewöhnliche Ideen.

Das Treffen, das wir vorbereitet haben, war für uns ein besonderes: Wir waren erstmalig Organisatoren und die einladende Seite, und wir hoffen, dass die gesammelte Erfahrung interessant, produktiv und für alle Teilnehmer nützlich war.

Igor Shemyakov

Interkulturelle Wochen in Chemnitz

Im September/Oktober 2015 finden nun schon traditionell die Interkulturellen Wochen in Chemnitz statt.

Das Motto in diesem Jahr ist „Vielfalt. Das Beste gegen Einfach“.

Zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen werden stattfinden, bei denen sich Menschen verschiedener Nationalitäten begegnen. Gleichzeitig wollen die Veranstalter verdeutlichen, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft ein Gewinn für diese Stadt sind. So soll die Auseinandersetzung mit den Fremden gleichfalls Berührungsängste und Vorurteile abbauen.

Im Rahmen dessen gibt es ein großes Angebot an Lesungen, Diskussionsforen, Workshops und thematischen Veranstaltungen. Die Eröffnungsveranstaltung war am 19.9. auf dem Neumarkt, wo Bürgermeister Philipp Rochold im Auftrag der Oberbürgermeisterin Vereine von Chemnitz präsentiert hat.

Im Verlauf der Wochen gibt es Diskussionsabende über die dramatischen Wege zur Freiheit.

Hier geht es auch um die Aufarbeitung der dramatischen Ereignisse in und um die Ukraine.

Natürlich ist auch das Integrationszentrum „Globus“ mit einigen Veranstaltungen vertreten. Für uns ist der September immer ein Höhepunkt der Aktivitäten.

Und wie immer sind auch bei uns im Rahmen der Interkulturellen Wochen viele interessante Veranstaltungen für jeden Geschmack und jedes Alter geplant, auf denen es für Euch, liebe Leser, die Möglichkeit gibt, sich selbst zu profilieren und auf andere zu schauen. Wir werden uns freuen, Sie auch als aktive Teilnehmer und als liebenswerte, positiv gestimmte Zuschauer zu sehen.

So wird am 27.9.2015 unter dem Motto „Sachsen entdecken“ eine Internationale Wanderung angeboten, die die Natur und die historischen Besonderheiten in der Sächsischen Schweiz vor allem der Bastei erkunden sollen.

Am 2. Oktober 2015 findet ein musikalischer Abend mit einer dekorativen Ausstellung statt. Hier werden die Aussiedler und Migranten im IZ „Globus“ die Möglichkeit haben, ihr Gestaltungstalent zu zeigen und ihre Kreativität zu dokumentieren. Viele schöne Exponate werden auf dieser Veranstaltung gezeigt. Die schönen Gemälde, Bastelarbeiten, Schmuckkästchen, Stickerei- und Klöppelarbeiten werden wie im vergangenen Jahr alle Besucher wieder begeistern. Schließlich wird am 11. Oktober ein Kinderfest mit Wettspielen, Liedern und Tänzen unter dem Motto „Ich und die bunte Welt um mich herum“ durchgeführt.

Hiermit möchten wir nochmals unterstreichen, dass IZ „Globus“ bei kulturellen Veranstaltungen der Stadt stets präsent ist.

Klaus Görner

Zusammen im selben Boot

Der Hansebund als Modell für die moderne Europäische Union

So wurde die Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnung genannt, die vom 16. bis 22. August 2015 auf der Insel Rügen in Deutschland realisiert wurde.

Der Organisator des Projektes war das Integrationszentrum „Globus“ in Chemnitz und wurde durch die Stiftung EVZ (Erinnerung, Verantwortung, Zukunft) und das Auswärtige Amt Deutschlands im Rahmen des Programms des Deutsch-Ukrainischen Jugendaustausches finanziell unterstützt.

Zur Durchführung des Projektes wurde die Insel Rügen gewählt, da sie, nämlich, schon lange der Schnittpunkt der historischen und kulturellen Traditionen der slawischen und germanischen Kulturen ist. Der Gastgeber organisierte für uns einen sehr freundlichen und herzlichen Empfang. Im Rahmen des Projektes wurden zahlreiche Exkursionen mit dem Ziel des Kennenlernens der deutschen Geschichte, Kultur und Traditionen organisiert.

Zur Realisierung des Projekts wurde die Jugend aus Deutschland und der Ukraine im Alter von 18 bis 30 Jahren eingeladen, darunter auch wir, die jungen Pädagogen des Gymnasiums Nr.15 aus Krivoi Rog, weil die selbstbewusste Jugend keine standardgerechte und rationelle Lösung finden kann. Eins der Hauptthemen war die Erörterung der schwierigen Situation in der Ukraine und in der Welt insgesamt, die Untersuchung der Perspektiven der weiteren Entwicklung des Landes sowie der Suche nach Auswegen aus der ökonomischen und politischen Krise.

Geführt wurden Diskussionen mit heftigen und aufregenden Themen, in deren Verlauf wir versucht haben, Kompromisse zu finden. Erörtert wurden solche Problemfragen wie die sich zuspitzende Lage in der Ukraine auf dem Territorium der so genannten Donezker und Lugansker Volksrepubliken sowie die geopolitische Annexion der Krim. Die Teilnehmer stießen mit gewaltigen Unterschieden in den Ansichten zu den aktuellen Problemen in der Ukraine aufeinander, was erste Diskrepanzen und Schwierigkeiten bei der Suche nach Kompromisslösungen hervorrief.

Es wurden zwei mögliche Wege der weiteren Entwicklung der Situation in der Ukraine besprochen. Bei der ersteren der Szenarien des Territoriums der Donezker und Lugansker Volksrepubliken ging es um die vollkommene Rückkehr zu einer gesamten und unteilbaren Ukraine. Diese Variante der Entwicklung der Ereignisse liegt uns, den Vertretern der ukrainischen Delegation, aus verständlichen Erwägungen näher. Jeder Bürger unseres Staates möchte, dass sein Land stabil, unabhängig und einig ist. So sollten die führenden Kräfte es steuern, damit sie ihren Bürgern eine sichere Zukunft gewährleisten.

In der zweiten Variante wurde die Variante der Autonomie der Donezker und Lugansker Volksrepubliken im Bestand der Ukraine untersucht. Im Grunde genommen ist es das, wozu die Führungspersonen dieser Bildungen streben. Dies gibt eine größere Freiheit und Unabhängigkeit von der Ukraine und deren Regierung, die Möglichkeit, selbstständig die Verwaltung des

Territoriums ohne völlige Kontrolle und Rechenschaft zur Ukraine zu realisieren. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Variante stößt die Ukraine auf eine große Menge ökonomischer und politischer Schwierigkeiten, zu deren Lösungen viel Zeit und Kraft notwendig sind. In erster Linie entsteht bei der Bewegung zu jeden beliebigen gewählten Vektoren die Notwendigkeit der Wiederherstellung der vollständig oder teilweise zerstörten Infrastruktur dieser Territorien, was selbst für sich eine gewaltige Arbeit sowohl auf ökonomischer als auch einfach auf menschlicher Ebene bedeutet. In jedem beliebigen Fall muss man für das Land eine Lösung für die Beseitigung der Krise finden und dafür ist eine kompetente und starke Führung notwendig. In unserer Zeit ist ein gewaltiges Problem das Fehlen einer starken Führungspersönlichkeit, die fähig ist, das Land auf die Beine zu bringen und mehr für das Volk zu tun.

Unter den schweren politischen und ökonomischen Bedingungen geraten wir damit in Konflikt, dass die Bevölkerung und insbesondere die zukünftige Jugend, die des weiteren diese Führungspersönlichkeiten selbst sein könnten, einfach keinen Wunsch hat, in die Politik oder Ökonomie einzudringen. Dies zieht eine politische und ökonomische Unwissenheit nach sich. Das soll nicht verallgemeinert werden, dass in dieser Welt ausnahmslos und fast immer Informationskriege geführt werden und jede Seite versucht, Informationen in die Welt zu setzen, die nur den Leuten nützlich sind, die der eigenen Position Orientierung und Vorteile bringen. All das wird durch ständiges Umschreiben der Geschichte, falsche Darstellung der Tatsachen und falsche Interpretation vertieft.

Im Verlaufe der Diskussionen und Erörterungen kamen wir zu der Schlussfolgerung, dass Bildung, Erziehung und weitere Entwicklung der zukünftigen Führungspersönlichkeiten der Regierenden der Länder notwendig sind. Dazu muss man von klein auf, seit der Schulzeit das Selbstbewusstsein bei den Kindern finden, entdecken und ständig weiter entwickeln. Dazu müssen verschiedene Zirkel, fakultative und Diskussionsklubs organisiert werden, in denen die Kinder und Jugendlichen lernen könnten, sich selbst zu entwickeln und ihre Standpunkte zu verteidigen. Es ist notwendig, sich von Kindheit an mit politischen Kenntnissen, Gedankenfreiheit zu befassen, damit des weiteren die Jugend ihre eigene Meinung bilden kann und nicht der Propaganda von Multimedien folgt. Das sind die Aufgaben, die vollkommen in der beruflichen Tätigkeit der Pädagogen realisiert werden können, aber ohne kompetente Unterstützung des Staates ist das kaum möglich.

In der Demokratie geht alles von den Menschen aus, aber ohne kompetente Unterstützung wird das Volk eine hilflose Masse, wo den verschiedenen politischen Kräften eine eigene Ideologie aufgezwungen wird.

Wir können mit eigenen Kräften die Gegenwart und Zukunft verändern. Man muss nur wollen und die eigenen Kräfte in die richtigen Bahnen leiten.

Khalabuda Maryna, Kostiuchoch Maria, Gymnasium №15,

Krivoi Rog, Ukraine



Willkommenskultur in Chemnitz

In diesem Jahr sind in Deutschland mindestens 800.000 Flüchtlinge zu erwarten. Die meisten von ihnen mussten entbehrungsreiche Wege auf dem Wasser und zu Lande auf sich nehmen und kommen teils mit ihren Familien teils allein aus den Kriegsgebieten Syrien und Irak. In Deutschland werden sie meist gut empfangen.

In Chemnitz sollen bis Jahresende etwa 2000 Asylbewerber aufgenommen werden. Es gilt feste Unterkünfte zu schaffen und den Aufenthalt der Neuankömmlinge so angenehm wie möglich zu gestalten. Um den Bedarf an Unterbringungsplätzen für Asylbewerber sichern zu können, sollen sie zu einem Drittel in Gemeinschaftsunterkünften und zu zwei Dritteln dezentral in Wohnungen untergebracht werden. Mit einem vom Stadtrat beschlossenen Unterbringungs- und Betreuungskonzept von Asylbewerbern hatte die Stadt Chemnitz auch die Öffentlichkeit ständig informiert. Vor Ort wurden durch Sozialarbeiter, Hausverwalter und Wachschutz über die Gegebenheiten in den einzelnen Einrichtungen, wie Tagesablauf, Ausstattung der Räume, und Sprachkursangebote informiert. Die Stadträte verschafften sich einen Überblick über die Unterbringungssituation und nutzten die Möglichkeiten, Fragen an die Mitarbeiter und auch an die Asylbewerber zu richten und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Dazu werden meist auch Sprachmittler in Englisch und Arabisch benötigt. Die Mitarbeiter des Vereins Freifunk-Initiative Chemnitz helfen den Asylbewerbern einfach mit ihren Familien in Kontakt bleiben zu können. Sie haben offen und kostenfrei für jedermann einen kabellosen Zugang zum Internet geschaffen. Die Flüchtlinge, die in der Turnhalle am Thüringer Weg untergebracht sind, können davon nun profitieren. Der Verein hat auf einem benachbarten Dach zwei Richtfunkanlagen installiert, sodass im Eingangsbereich der Turnhalle jeder mit einem internetfähigen Handy oder einem Computer kostenlos und ohne sich irgendwo registrieren zu lassen, surfen kann. Für die Flüchtlinge ist das wichtig, weil sie so die Verbindungen zu ihren Familien halten können. Durch Spenden hat der Verein die dafür notwendigen Geldmittel schnell erhalten. Sach- und Geldspenden sind für die Flüchtlinge reichlich abgegeben worden. Gebraucht wurden neben warmer Kleidung und Schuhen auch neue Unterwäsche. Spielsachen für draußen, Nähmaschinen und Zubehör sowie Wörterbücher wurden ebenfalls gespendet. Als Zuschauer zu Handballspielen will die Universitätssportgemeinschaft die Flüchtlinge einladen, sodass die Neuankömmlinge auch einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen können. Natürlich sollte man schnellstens Arbeitsmöglichkeiten finden. Dabei ist eine grundlegende Voraussetzung das Erlernen der deutschen Sprache. Deutschsprachkurse sind eine wichtige Grundlage, damit die Migranten eine bessere Chance zu einer Arbeitsaufnahme haben.

Es ist doch wichtig, wenn man in einem anderen Land lebt, dass man die Sprache einigermaßen beherrscht und sich im Umgang mit den Deutschen, mit den Ämtern und Behörden verständlich ausdrücken und auch alles verstehen kann.

Klaus Görner

Eure Stimme

Ich stehe nicht auf Senf. Zumindest nicht darauf, ihn zu jedem sozialpolitischen Brotkrümel dazuzugeben.

Wenn mir aber plötzlich ein ganzer Laib Brot vor die

Nase gereicht wird, kommt ein genauso großer Topf meines Senfs dazu. Es hat sich ausgekrümelt!



Letztens haben wir eine Medienmitteilung bekommen. Das Asylheim, dessen Standort ich an dieser Stelle mal lieber nicht erwähne, ist bezugsbereit.

Die Eltern aus der Region seien jedoch zur Vorsicht aufgerufen, es befinde sich nämlich ein Kinderspielplatz in der Nähe.

Wer kennt nicht das Bild des Flüchtlings, der nach monatelanger Qual und dem Wunsch nach Leben nur ein Ziel sieht: Kinder zu entführen und zu misshandeln. Die Bedrohung hat endlich ein Gesicht und alle sind zufrieden. Wie die drei Affen sitzen sie da – nichts hören, nichts sehen, nichts sagen.

Aber Hauptsache verurteilen.

Ich fühle mich verpflichtet, an dieser Stelle meine Geschichte zu erzählen.

Auch meine Großeltern sind 1941 geflohen. Nicht in der Hoffnung auf ein besseres Leben, sondern in der Hoffnung auf ein Leben. Flucht ist kein Verbrechen.

Flucht ist das Streben nach einer Chance, Menschen, die man liebt, ein Leben zu geben.

Nach monatelanger Tortur teilten wildfremde Menschen ihr Heim mit meiner Familie.

Menschen, die selbst schon nichts hatten. Die aber selbst ihr letztes Brot hergaben.

Ich erinnere mich an Geschichten meiner Uroma, da froren ihr nachts die Haare an der Tischplatte fest, auf der sie schlief. Und selbst dafür war sie dankbar. Denn während die einen sich in den Weg stellten, wussten die anderen: wir alle sind Menschen auf dieser Welt, und wir alle haben ein Recht auf Leben.

Wie mein Nachname schon vermuten lässt, wurde meine Nabelschnur nicht auf helvetischem Boden durchtrennt, ich habe hier kein Stimmrecht. Aber ich habe eine Stimme. Und ein Herz. Ich gebe meine Stimme an dieser Stelle allen Flüchtlingen, die schon da sind und allen, die noch kommen werden: Lasst uns nicht wegsehen, lasst uns Menschen Leben schenken.

<http://luzerner-rundschau.ch/stadt/detail/article/eure-stimme-0061061/>

*Anna Shemyakova,
Journalistin und Kolumnistin, Zürich-Luzern, Schweiz*

NEUES VON GLOBUS

Bautzen – Stadt mit einer besonderen Stimmung

Der Wanderclub „Globus“ hat sich getroffen, um die Stadt Bautzen zu besuchen. Und da alle Umstände zu unseren Gunsten sich gestalteten, das Wetter und die Eisenbahn mitspielten, haben wir die Bekanntschaft mit dem ungewöhnlichen wunderbaren Bautzen – der Stadt mit der besonderen Stimmung - gemacht.

Die Aufschriften in zwei Sprachen zeigen, dass wir uns im Zentrum des umfassenden Lebens der Sorben befinden. Ja, die Stadt selbst trug bis 1868 die sorbische Bezeichnung Budyšin. Man begegnet einer solchen Variante erstmalig in den Dokumenten von 1002. Der Name ist ungewöhnlich. Es gibt viele Legenden und Versionen, die entschlüsselt wurden, aber mir hat am meisten die gefallen. An jener Stelle, wo heute die Stadt liegt, gebar eine reisende slawische Fürstin ein Kind und der Fürst, der sich tatsächlich einen Nachfolger wünschte, fragte die ganze Zeit mit Ungeduld „Bude syn?“ (wird es ein Sohn?). So entstand der Name Budyšin. Für ihre ganze Jahrhunderte alte Geschichte musste Bautzen unter der Herrschaft Polens, Böhmens, Ungarns und Sachsens bleiben, und durch eine solche Vermischung der Kulturen und Völker entstand auf den äußeren Blick eine so anziehende Stadt. Die Sehenswürdigkeiten beginnen direkt nach den ersten Schritten am Bahnhof, und alle sind gut und übersichtlich angeordnet.



Die Stadt hat viele Kirchen und Türme. Der Platz vor dem Rathaus ist senffarben geschmückt, denn Bautzen ist für seinen Senf berühmt, der nach alten Rezepten der 30-er Jahre des 20. Jahrhunderts hergestellt wird. Die Scharfsichtigsten versuchen auf dem Rathhausturm neben der Uhr einen steinernen Kopf von dunkler Farbe zu erblicken. Dieser Kopf eines Türken mit Turban wurde zum Gedenken an die Ereignisse 1683 angebracht, als in die Stadt türkische Truppen eindrangen, und die Städter sich wappneten, gegen sie auf Leben und Tod zu kämpfen.

Interessant ist auch der Springbrunnen Ritter Dutschmann vor dem Rathaus. Auf den Flachreliefs findet man auch die Darstellung der Bautzener Türme.

In einem Turm befindet sich das Museum für die Wasserversorgung oder wie es früher die Stadtbewohner nannten - „der Wasserkunst“. Beide Sehenswürdigkeiten befinden sich wie auf einem natürlichen Balkon über der Spree, wo man sich direkt in den Fluss, wie auch in die Stadt verlieben kann.

Man fotografiert am besten von der Friedensbrücke, wo man eine gute Panoramaansicht des alten Stadtteils mit den

Resten der Stadtmauer hat. Noch ein Stadtturm – der Reichturm – ist vom Rathausplatz zu sehen, der Schiefe Turm, der Ende des XV. Jahrhunderts errichtet wurde. Er neigte sich infolge Absackens des Bodens und erstarrte so. Er hat eine Neigung von 1,45 m bei einer Höhe von 56 m. Vom Turm eröffnet sich ein ergreifender Blick auf die Stadt und die Umgebung. Bautzen möchte man immer und immer wieder besuchen, denn dort gibt es noch viel Interessantes! Gut wäre es zu Ostern zu fahren, da wird üblicherweise ein grandioses Fest mit sorbischen Traditionen gefeiert, oder aber zur Vogelhochzeit – dem sorbischen Nationalfest am 25. Januar, wenn spezielle sorbische Brötchen in Form von Nestern und als Vögel hergestellt werden. Ja, auch an einem beliebigen anderen Tag findet man in dieser Stadt das, was Eure Stimmung trifft, Euren Augen gefällt, Nahrung Eurem Verstand gibt und Freude Eurem Geist. Und die „Globusianer“ bereiten sich auf Neues vor, auch auf sehr interessante Wanderungen. Vielleicht begleitet auch Ihr uns?

Galina Schaatschneider

Wie wir einen freien Tag zusammen mit „Globus“ verbracht haben

Eine Reise zur Koberbachtalsperre mit den ständig Reisenden von „Globus“ Galina Schaatschneider und Igor Shemyakov stand auf dem Programm. Der Himmel bewölkt... Wird die Tour stattfinden?

Wir verändern die Stöcke in Schirme und gehen los. Wir fahren mit „Globus“ nicht zum ersten Mal, weshalb wir nicht lange darüber nachdachten – vorwärts also, wie immer. Es gibt viel Interessantes zu entdecken. Am Bahnhof treffen wir einige Leute, die das Wetter nicht abschreckte.

Der erste Umstieg ist in Zwickau. Galina beginnt uns mit der Stadt, ihrer Geschichte und den Sehenswürdigkeiten bekanntzumachen. Es war sehr interessant: das Automuseum August Horch, die Marienkirche, die Katharinenkirche, der Pulverturm und... und ... und. Wir konnten nicht dorthin gelangen, da wir zeitlich begrenzt waren, aber alles konnte man sich lebhaft vorstellen, so begeistert und spannend erzählte es Galina. Die Zeit flog unbemerkt dahin, und wir fahren weiter.

Crimmitschau. Und erneut hören wir mit Begeisterung unserer Reiseleiterin zu, die einiges über diese Stadt erzählte. Noch etwas und immer noch ein wenig, und dann sind wir am Endziel unserer Reise. Zu dieser Zeit hat sich das Wetter aufgeheitert – am Himmel gibt es keine Wolken. Vor uns liegt ein Weg von 5 Kilometern. Es wird heiß und – welches Wunder – am Rande des Städtchens ein Eiscafé. Jetzt geht es auch schon leichter. Und dann erreichen wir auch die Talsperre.

Das Wasser ist sauber und rund herum alles sehr schön. Wir haben eine Decke ausgebreitet, mit Scherzworten haben wir gegessen, und schließlich ging es ins Wasser.

Drei Stunden, die Zeit verstrich äußerst schnell. Es wurde Zeit, sich wieder für die Rückreise zu sammeln, obwohl wir noch keine rechte Lust hatten! Die Eindrücke waren die besten. Wir erfuhren viel Neues über den Heimatbezirk, badeten und sonnten uns. Freilich möchten wir auch die Sehenswürdigkeiten besuchen, von denen uns Galina mit einer solchen Begeisterung erzählt. Wir hoffen, dass auch das irgendwann einmal geschehen wird. Wir warten darauf mit Ungeduld.

Ljubov und Gennadi Lorer

Die Reisen zu Sachsens Seen werden fortgeführt

Für jede Tour der unermüdlichen und liebenswerten „Globusianer“ bemühen wir uns, ein neues interessantes Ziel auszuwählen. Schritt für Schritt, Wanderung um Wanderung erkunden wir immer mehr von Sachsen.

Jeder Teilnehmer hat schon beliebte Städte und Seen entdeckt. Sicherlich war der Besuch der Koberbachtalsperre ein Erlebnis. Die Talsperre ist zwischen Werdau und Crimmitschau gelegen, und wenn ihr mit dem Zug fahrt, dann ist es am besten von der Station Schweinsburg-Culten zu laufen. Wir erprobten zwei verschiedene Wege zum See und bei jedem fanden wir unsere Vorzüge. Der eine Weg war länger, dafür führte er uns zu einem kleinen Café, wo uns das köstlichste Eis verkauft wurde. Danach geht es zu jenem Teil des Sees, wo ein prächtiges Ufer ist, wo Bootsfahrten organisiert werden und prächtige Wasserlilien wachsen. Auf dem Rückweg nahmen wir die andere Strecke, über eine Ebene, durch Wald und Feld mit hohem Weizen, was wir gut fotografiert haben. In unserer Gruppe war ein Tourist, der uns erzählte, wie diese Gegend zu DDR-Zeiten aussah, was sehr interessant war, dies zu vergleichen. Ursprünglich wurde die Talsperre Koberbach zur Wasserversorgung und zum Schutz vor Überschwemmungen gebaut. Allmählich wurde sie in eine beliebte Erholungsstätte umgewandelt. Mit Wasser wird der Koberbach durch den linken Zufluss – die Pleiße – gefüllt. Diese Fläche baute man 1926 bis 1929. Das Wetter war sehr gut zum Erholen am Wasser. Am Ufer waren malerische Strandkörbe vorhanden, wie sie am Ostseestrand zu finden sind. Eine lustige gelbe Schirmgruppe lud die Ermüdeten in den Schatten ein. Längs des Weges waren Bänke und kleine Tische, wo man im Schatten unter den Bäumen sitzen konnte. Alles war sehr gemütlich, und uns gefiel alles ausnehmend gut. Als wir aus der zur Erholung ausgestatteten Zone herauskamen, erblickten wir in einer Vitrine Pokale, die zu verschiedenen Zeiten den Siegern des so genannten Koberbachtriathlon überreicht wurden. Das ist ein jährlicher Sportwettkampf, dessen Teilnehmer 750 Meter schwimmen, 20 km Fahrrad fahren und 4,2 km entlang der Talsperre laufen. Der Triathlon wird seit 2010



durchgeführt, und im letzten Jahr nahmen an ihm ca. 600 Sportler teil. Aber nicht nur die Seen Sachsens erwecken unsere Aufmerksamkeit. In den „ruhlosen Globuser Reiseplänen“ gibt es auch Wanderungen entlang von Flüssen, der Besuch von bekannten Parks und Palästen sowie uns noch unbekannte Städte und Dörfer, Museen und anderer Sehenswürdigkeiten. Integrieren Sie sich. Beachten Sie unsere Zeitungsanzeigen sowie unsere Website, packen Sie den Rucksack und vergessen Sie nicht die gute Laune mitzubringen. Interessante, wissenswerte Informationen und Abenteuer garantieren wir Ihnen.

Galina Schaatschneider

Familienportfest im Stadtpark

Am 30. August 2015 veranstaltete an einem heißen Sommertag das Integrationszentrum „Globus“ sein traditionelles Familienportfest im Rahmen des Projektes „Starke Familien – gute Zukunft“.

Die Jungen und Mädchen sowie deren Eltern, Großmütter u.a. saßen bequem im Gras unter den Bäumen, aber die aktivsten traten sofort zum Aufwärmen an, indem sie eifrig alle Balken, Klettergerüste, Wippen und Rutschen nutzten, die auf dem Spielplatz waren.



Dann begann man mit den Mannschaften und Gruppen verschiedene fröhliche Wettspiele aufzuführen, deren Mehrzahl uns an die eigene Kindheit erinnerte. Mir hat der Wettkampf sehr gefallen, als aus langen Luftballons alle Teilnehmer Hündchen zusammendrehten, wo hier viel Fantasie gefragt war, denn außer den kleinen Hunden wurden auch Blumen und verschiedene abstrakte Figuren hervorgezaubert.

Zum Schluss erhielten alle „süße Preise“ mit Bildern, die auf die Haut aufgeklebt werden konnten. Die Kinder und Erwachsenen schmückten sich mit Begeisterung mit diesen Aufklebern, die verschiedene Motive wie Blumen, Hieroglyphen, Lebewesen und Monster zeigten.

Müde gelaufen, erschöpft, aber zufrieden gingen die Kinder und Erwachsenen nach Hause und die „Globusianer“ organisieren ein neues Fest. Wann? Schaut auf unsere Anzeigen in der Zeitung und auf die Website und kommt zu uns!

Marina Murberg



CHEMNITZER KALEIDOSKOP

Seit 25 Jahren hat Chemnitz seinen alten Namen zurück

In diesem Jahr ist das 25-jährige Jubiläum der Rückbenennung der Stadt in ihren alten Namen - Chemnitz.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte auf Antrag der DDR-Regierung am 10. Mai 1953 die Arbeiterstadt Chemnitz in Karl-Marx-Stadt umbenannt.

Am 25. November 1989 hatte sich nach dem Fall der Berliner Mauer und der Öffnung der Grenzen die Initiative „Für Chemnitz“ gebildet, die bei Montagsdemonstrationen in Chemnitz Flugblätter verteilte, und im Januar gab es viele Zustimmungen und Bekundungen. Es gründeten sich die „Heimatfreunde Chemnitz“, die einen Antrag für einen Bürgerentscheid stellten.

Schließlich fand am 23. April 1990 die Abstimmung statt und 76,14 % der Bürger stimmten für die Umbenennung der Stadt. Von 251.962 Stimmberechtigten haben 191.139 ihre Stimme abgegeben.

Für Chemnitz stimmten 145.527 Bürger und für den Verbleib des Namens Karl-Marx-Stadt gaben 44.540 ihre Stimme ab.

Der Stadtrat beschloss dann am 1. Juni 1990 die Rückbenennung.

Trotz der Stadtumbenennung bleibt das Karl-Marx-Monument als Symbol für die Zeit von 1953 bis 1990 erhalten und wird auch von vielen Gästen der Stadt bewundert und fotografiert.

Das Stadtbild hat sich vor allem durch den Einfluss des ehemaligen Oberbürgermeisters Dr. Peter Seifert sehr zum Positiven verändert. Das gesamte Stadtzentrum ist sehr modern gestaltet, und die vielen Gäste der Stadt werden auch durch einige Attraktivitäten wie z.B. das Gunzenhausermuseum und das Archäologiemuseum angezogen.

100 Jahre Krankenhaus im Küchwald



Seit 1915 existiert das Küchwaldkrankenhaus, und das Klinikum plant einen Neubau für Innere Medizin, der vorwiegend zur Behandlung von Krebspatienten dient. Hier sollen neue Wege beschritten werden, die die Bereiche Hämatologie, Onkologie und Stammzellentransplantation unter einem Dach vereinen, sodass Akut- und Transplantationspatienten in dem Neubau künftig auf einer Etage konzentriert sind. Die Räumlichkeiten entsprechen den modernsten Standards und sorgen durch eine Filter- und Klimaanlage für reinste Luft, wo auch Bakterien, Pilzsporen und Viren ausgefiltert werden können. Damit soll das künstlich heruntergefahrenes Immunsystem der Erkrankten vor zusätzlichen Belastungen geschützt werden.



Nach zwei Jahren Bauzeit nimmt diese neue Klinik für Innere Medizin ihre Arbeit auf.

Mit der erweiterten Kapazität wird die wohnortnahe Versorgung für Krebspatienten und Patienten mit Blut- und Knochenmark-Erkrankungen in Chemnitz und Südwestsachsen langfristig gesichert.

Kunsthospital - 12. Fest der Begehungen in Chemnitz

Vom 20. bis 23.8.2015 fand im Spinnereimaschinenbau auf der Altchemnitzer Straße ein Kunstfestival statt. Mehr als 100 internationale Einreichungen von Künstlern gab es für dieses Kunst- und Kulturfestival in diesem Jahr. Es ist schön, dass in dem ehemaligen Tischlereigebäude des ehemals größten Textilmaschinenbaubetriebes von Chemnitz wieder Leben einzieht.

40 Jahre habe ich bis 1998 selbst mit beigetragen, dass der Export von Spinnereimaschinen vor allem in die Länder der ehemaligen Sowjetunion erfolgreich durchgeführt wurde.

Leider ist nach der Wende durch die große Konkurrenz in den alten Bundesländern der Betrieb in den Konkurs getrieben worden.

Nun hat man durch Bilder von Künstlern und Künstlerkollektiven aus Deutschland, Spanien, Ägypten und Armenien Installationen, Skulpturen und Bilder ausgestellt. Auch musikalische Darbietungen wie eine Wolkenkuckucksheim-Oper und Lesungen fanden in dieser Zeit im Spinnereimaschinenbau statt.

Tage der Industriekultur in Chemnitz

Vom 25. bis 27. September finden in Chemnitz die Tage der Industriekultur statt.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann in Chemnitz eine



aufstrebende Entwicklung der kulturellen Errungenschaften. Erfolgreiche Bürger, Künstler und Architekten trugen zur Attraktivität der Stadt bei. Eine starke Wirtschaft half Chemnitz, das Stadtbild zu pflegen, zu bewahren und zu verschönern. In prachtvollen Villen, Museen, dem Opernhaus und Bildungseinrichtungen sowie in Fabrikhallen kann man heute noch diese Industriekultur erkennen.

An den genannten Tagen geben 23 Firmen der Stadt Einblicke in ihre Produktionsabläufe. Von weltweit agierenden Werkzeugmaschinen- oder Elektrotechnik-Konzernen bis zu Forschungsinstituten, Bildungs- und Technologiezentren sowie Lasermikrobearbeitung reicht die Bandbreite der Beteiligten.

In der Früh- und Spätschicht zeigen diese Unternehmen, begleitet von Live-Musik und interessanten Ausstellungen ihr Programm.

Bürgerhaus am Wall



Die Ausländer- und Staatsangehörigkeitsbehörde – das Bürgerhaus am Wall – in Chemnitz weist in Zukunft Verbesserungen auf. Mit kürzeren Wartezeiten, interkulturell und sprachlich versierten Mitarbeitern will die Ausländerbehörde künftig Willkommensbehörde sein. Erste Reaktionen werden von den in Chemnitz lebenden Migranten gut angenommen. Die Mitarbeiter bemühen sich auch um einen freundlichen Umgangston, gute Beratung und die Vermittlung von zufriedenstellenden Auskünften. Den Besuchern soll mehr Service und Kundenorientierung gegeben werden. Auf Grund dessen werden die Mitarbeiter sprachlich und interkulturell geschult, die Räume wurden umgebaut, und Wegweiser geben in mehreren Sprachen Hinweise zu den gesuchten Stellen. Ein früherer Kritikpunkt der Kunden war die Terminvergabe. Es gab nur eine begrenzte Zahl von Wartemarken und bisweilen stundenlange Wartezeiten. Heute werden kurz- wie langfristig feste Termine vergeben, wodurch weniger Konflikte entstehen. In Zukunft können Termine auch online gebucht werden. Dies alles ist auch notwendig, da in absehbarer Zeit viele Flüchtlinge in Chemnitz zu erwarten sind.

Roter Turm

Ein neuer Versuch, den Roten Turm wieder mit Leben zu füllen, hat sich der Chemnitzer Rotary Club als Projekt vorgenommen.



Der Rote Turm ist das älteste Bauwerk der Innenstadt. Als Wachturm sicherte er einst die großen Handelswege ab, die an ihm vorbei führten, später beherbergte er ein Gefängnis, ein Kino sowie das Heimatmuseum. Nach der Wende erfolgte die allmähliche Schließung.

Nun wird ein neuer Versuch unternommen, den Besuchern eine interessante Stätte zugänglich zu machen. Das Projekt sieht vor, prominente Chemnitzer zu zeigen. Es soll an verdienstvolle Einwohner erinnert werden, sodass das Wahrzeichen der Stadt wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken soll. Wir hatten sehr bekannte Bürger in unserer Stadt, die dort einen Platz mit einer Würdigung erhalten sollen.

Als Beispiele werden hier nur einige genannt. Georgius Agricola (Geowissenschaftler und Bürgermeister in Chemnitz), Marianne Brandt (Designerin und Leiterin der Metallwerkstatt des Bauhauses), Herbert Eugen Esche (größter deutscher Feinstrumpffabrikant), Karl Schmidt-Rottluff (Maler, Grafiker, Mitbegründer der Künstlervereinigung „Brücke“), Richard Hartmann (schuf das seinerzeit größte sächsische Maschinenbau-Unternehmen und den Lokomotivbau) sowie Stefan Heym (deutsch-jüdischer Schriftsteller). Die Ausstellung soll dazu beitragen, dass das historische Gebäude langfristig touristisch genutzt wird.

Klaus Görner

SCHAFFEN UNSERER LESER

Ich bin in einer malerischen Berglandschaft Südkasachstans im Dorf Turbat geboren. Es liegt im Tal, am Ufer des Keles-Flusses. Von Kindheit an bewunderte ich die Natur, tanzte gern, sang und interessierte mich für Gedichte. Sie inspirieren mich, geben Kraft, wenn es schwierig ist, beflügeln mich, wenn ich glücklich bin. Nach Schulabschluss absolvierte ich die Taschkenter Pädagogische Hochschule für Fremdsprachen und arbeitete mehrere Jahre als Lehrerin für Deutsch und Russisch. Meine ersten Gedichte versuchte ich mit 14 Jahren zu schreiben. Es waren kurze Strophen, die ich an meine Mitschüler während der Lektionen verschickte. Als meine Familie bereit war, nach Deutschland auszureisen, schrieb ich die meisten meiner Gedichte. 1992 kam ich nach Deutschland mit meiner Familie, Eltern und Brüdern. Es war nicht leicht, die Heimat zu verlassen. Aber es war auch unser Schicksal. In Chemnitz arbeitete ich 8 Jahre als Dozentin an dem Sprachkurs für Aussiedler. Meine Gedichte wurden in der Zeitung für Aussiedler veröffentlicht und ins Deutsche übersetzt. Ich liebe die Stadt Chemnitz, die Menschen, die hier leben und alles um mich herum. Ich versuche, das Glück in den kleinen Dingen zu sehen. Denn unser Glück - es lässt sich nicht fassen, es lebt in uns selbst. Wir selbst erzeugen es. Ich wünsche allen, dieses einfache irdische Glück zu sehen, meine Lieben.



Mein Kasachstan

*Kasachisch Land, mit seinen Weiten,
Seinen Steppen und grünen Heiden,
Mit Tälern, Schluchten, kleinen Seen,
Besäumt von schneebedeckten Höhen,
Mit Steppenhügeln gar,
Dem Kind schon teuer war.
In einer Bergesschlucht am Quell,
Kam ich zur Welt, beim Gruß der Sonne,
Die aus den Bergen stieg mit Wonne,
Keles, der Fluss, er leuchtet hell.
Ich denk daran, ich ging mit Vater
Zum Flüsschen hin am frühen Morgen,
Den Esel tränkend ohne Sorgen,
Freuten an Lieder uns, am Wasser.
Ich höre noch, wie Wasser plätscherte,
Wie Sonnenstrahlen drin sich hätschelten.
Und Lärchen sangen in den Lüften,
Sich labend an des Morgens Düften.
Auch Kraniche dort rufend zogen,
Die Flügel an den Wolkenbogen.
Der Vögel Lieder oben hoch erklangen,
Mich freute immer, wenn die Kinder sangen.
Der Gärten Pracht mich stets erfreute,
Mit Düften lockten sie die Leute.
In Schwärmen flogen Vögel fort,
Zum Garten am Fluss, dem ruhigen Ort.
Die schönen Bilder der früh`ren Zeit
Vergess` ich nie, so als wär es heut`.
Mein Dorf, das schönste, das es gibt,
Bleibt Heimat, stets von mir geliebt.
Und müsst` ich einmal doch verlassen
Das Dorf und seine guten Leute,
Gedanken daran nie verblassen,
Das Herz würde schwer, vorbei die Freude.*

Amalia Klink

Das Integrationszentrum „Globus“ lädt ein:

Montags ab 11.00 Uhr:

- Klöppelkurse

Den Unterricht leitet
Olga Shapanskaya

Anfragen unter Tel.
0371-2347002



Dienstags ab 12.30 Uhr:

- Deutschunterricht
für die ältere Generation

erteilt **Klaus Görner**



Dienstags ab 18.00 Uhr

- Tanzunterricht
Gesellschaftstänze tanzen lernen

Es unterrichtet **Arik Aprojanz**



Mittwochs ab 10.00 Uhr:

gemeinsam mit der jüdischen
Kulturvereinigung „ATID – Zukunft e.V.

- Die Konsultationen leitet die Spezialistin
für soziale Fragen **Maria Ljamets**

Zu Gesprächen bitte vorher anmelden
unter Tel. **0371/2406391, 0179-5453147**
an Arbeitstagen von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Donnerstags ab 11.00 Uhr:

- Perlenflechtkurse
Es unterrichtet **Alla Borodjuk**

Anfragen unter
Tel. **0162-6870380**



Donnerstags ab 18.00 Uhr:

- Tanzunterricht
Gesellschaftstänze tanzen lernen

Es unterrichtet **Arik Aprojanz**



Das Integrationszentrum „Globus“ lädt
im Rahmen der Interkulturellen Wochen
am **2. Oktober 2015** um **17.00 Uhr**
zu einer Ausstellung
und einem musikalischen Abend
„**Kreatives Schaffen der Migranten
als Weg zur Integration**“ ein.



Die Ausstellung in Verbindung mit einem musikalischen
Abend gibt allen Interessenten die Möglichkeit, sich mit
verschiedenen Formen des Schaffens bekanntzumachen
und zu zeigen, wie die Kunst den Migranten hilft, sich zu
integrieren.

Moderatoren:

Svetlana Baranenko, Klaus Görner

Wir erwarten Sie auf der Jägerstraße 1
Eintritt frei



Gefördert durch Freistaat Sachsen

Das Integrationszentrum „Globus“ lädt
im Rahmen der Interkulturellen Wochen
am **11. Oktober 2015** um **11.00 Uhr**
zu einem Sport- und Spielfamilienfest



„**Ich und die bunte Welt um mich herum**“ ein.

Im Programm gibt es: Bewegungsspiele, Wettkämpfe,
Staffelläufe, Lieder, Tänze mit Kindern. **Auf alle Kinder
warten Preise!** Wir werden uns freuen, Euch und Eure
Kinder in der Sporthalle, **Alfred-Neubert-Str. 23, 09123
Chemnitz** zu sehen.

Auskünfte unter Tel. **0179-7061587; 0371-2839111**

Gefördert durch den Freistaat Sachsen

Das Integrationszentrum „Globus“ lädt
im Rahmen der Interkulturellen Wochen
am **27. September 2015**

jene, die das Interesse am Erkennen von Neuem
und Entdecken von Unbekanntem nicht verloren haben,
zu einem **Ausflug auf die Bastei – der Visitenkarte
der Sächsischen Schweiz** - ein

(Fußmarsch etwa 8 km). Fahrt mit der Eisenbahn
Auskünfte und Anmeldung unter Tel. **0371-2400596**

Gefördert durch den Freistaat Sachsen

Impressum:

Herausgeber:

Integrationszentrum «Globus» e.V.



Anschrift: Jägerstr. 1, 09111, Chemnitz

Telefon: 0371/2404408

Fax: 0371/2839112

E-Mail: i-z.globus@web.de

Website: www.globus-chemnitz.de

**Die in den Artikeln von den Autoren zum
Ausdruck gebrachten Meinungen und
Ansichten lassen nicht auf die Meinungen
und Ansichten der Redaktion schließen.**